Nr. 80. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 4. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Herrenhaus

begann gestern die weitere Beratung des Etats mit dem Etat der Eisenbahnverwaltung, dessen Beratung von dem Minister der öffentlichen Arbeiten Budde als Anlaß benutzt wurde, sich auch beim Herrenhause mit einer Darlegung progammatischer Natur einzuführen. Der Herr Minister erklärte es gegenüber den Ansprüchen auf Vermehrung der Ausgaben wie auf Tarifherabsetzungen, also Verminderung der Einnahmen für seine Pflicht, das Uebernommene nicht, was ja leicht sei, mit einem Federstriche zu ruinieren, sondern zu erhalten. Er konnte hinzufügen, daß es durch Ersparnisse und vermehrte Einnahmen der Eisenbahnverwaltung im Laufe der letzten Monate gelungen sei, das vom Finanzminister im Januar auf 35 Millionen veranschlagte voraussichtliche Defizit vollständig zu decken. Die Zunahme der Einnahmen hat seit dem November angehalten. Obwohl zu einer optimistischen Auffassung dennoch kein Grund vorliegt, darf diese Steigerung der Einnahmen in Verbindung mit dem gegen das Vorjahr erheblich vermehrten Wagenbedarf des Ruhr- und des Oberschlesischen Kohlenreviers als ein sicheres Anzeichen für die sich bessernde Lage der Industrie betrachtet werden. Das Haus nahm diese Mitteilungen und Erklärungen mit lebhaftem Beifall entgegen. Im übrigen wurden zum Eisenbahnetat nur einige Wünsche örtlichen Interesses zum Ausdruck gebracht. — An den Justizetat knüpfte sich eine längere Debatte, deren Gegenstand das in Vorbereitung befindliche Fideikommißgesetz war. Der Justizminister Schönstedt teilte auf eine Anfrage mit, daß über den Entwurf, der den Interessenten vorgelegt werden solle, zwischen den Ministerien der Justiz und der Landwirtschaft bis auf die Frage der staatlichen Aufsicht Uebereinstimmung erzielt sei. Die weiteren Mitteilungen des Herrn Ministers, daß dem Gesetze rückwirkende Kraft auf die bestehenden Fideikommisse gegeben werden soll, daß die nach anderen Grundsätzen etwa in Anlehnung an das Anerbenrecht und provinziell zu regelnden Verhältnisse des Kleinbesitzes aus dem Gesetze ausgeschieden seien und endlich, daß die Kostenfrage in einer Novelle zum Stempelgesetz behandelt werden solle, begegnete bei Herrn von Below-Saleske und dem Grafen v. Zieten-Schwerin dem Eindrucke einer gewissen Enttäuschung, doch gaben auch diese Redner ihrem Danke für die Förderung des Gesetzes Ausdruck. — Den Hauptteil der Sitzung beanspruchte der Etat des Ministeriums des Innern. Der Hinweis des Referenten Grafen Königsmark auf die schwierige finanzielle Lage der Kommunen veranlaßte mehrere bemerkenswerte Aeußerungen des Ministers des Innern Frhrn. v. Hammerstein über diese Frage. Der Herr Minister betonte die Notwendigkeit eines gewissen staatlich zu verlangenden Maßes von hygienischen und Verkehrseinrichtungen, auf der anderen Seite die Möglichkeit, sparsamer zu wirtschaften als es seitens vieler Kommunalverwaltungen geschehe, Luxusausgaben, zu denen die Mittel fehlen, zu unterlassen, und Notwendiges auf eine Reihe von Jahren zu verteilen. Zu dem von verschiedenen städtischen Vertretern — Oberbürgermeister Bender-Breslau, Schneider-Magdeburg und Professor Löning-Halle — ausgesprochenen Verlangen, daß den Gemeinden die Inanspruchnahme indirekter Steuerquellen offen gehalten werde, äußerte sich der Minister durchaus zustimmend. Der weitere Ausbau der indirekten Kommunalbesteuerung wäre wünschenswert, und wenn dem Beschlusse des Reichstags entsprechend in 10 Jahren die letzten Reste der Mahl- und Schlachtsteuer beseitigt sein sollten, so würden zahlreiche Gemeinden in eine schlimme Lage geraten. Die Staatsregierung habe sich vergeblich bemüht, jenen Beschluß hintanzuhalten; an ihm, dem Minister, solle es jedenfalls nicht liegen, wenn nicht alles geschehe, daß er nicht zur Ausführung komme, daß vielmehr die Möglichkeit geschaffen werde, die Ausgaben der Gemeinden noch in größerem Umfange als bisher durch die indirekten Einnahmen zu decken. (Beifall.) Im Fortgange der Beratungen erklärte der Minister gegenüber einer entsprechenden Anregung, daß die Regierung bezüglich der Verteilung der Dotationen sich grundsätzlich an die Beschlüsse der Provinziallandtage halte. Vom Oberbürgermeister Lenze-Barmen wurde eine Revision des Fürsorge-Gesetzes gewünscht, was Anlaß zu einer längeren Debatte gab. Unter Zustimmung eines großen Teils des Hauses sprach der Frhr. v. Manteuffel die Meinung aus, daß eine Revision des Gesetzes verfrüht wäre und daß gerade das Gesetz über die Fürsorgeerziehung durch die Bewahrung der Kinder verlotterter Eltern sich als eine der am besten wirkenden sozialpolitischen Maßregeln erwiesen haben. — Schließlich ging das Haus noch zur Beratung des Kultusetats über, die jedoch nach einer die Reformgymnasien kritisierenden Rede des Prof. Hildebrandt-Breslau auf heute vertagt wurde.

Der Kaiser in Kopenhagen.

Der deutsche Kaiser ist gestern nachmittag in der dänischen Hauptstadt eingetroffen und es ist demselben daselbst ein Empfang zuteil geworden, wie solcher herzlicher kaum gedacht werden kann. Schon vorher hatte die Presse aller Parteien in ihren Kundgebungen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das dänische Volk den Besuch Kaiser Wilhelms zu würdigen weiß und dabei das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark besonders betont, und bei dem gestrigen Empfang bewies das dänische Volk, daß es den deutschen Kaiser als willkommenen Gast begrüßt, denn der Empfang kam aus dem Herzen des Volkes und bildete eine Reihe von begeisterten Kundgebungen zu Ehren Kaiser Wilhelms. Nachdem König Christian mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Christian bereits für kurze Zeit an Bord der „Hohenzollern" geweilt hatten und von dort zurückgekehrt waren, betrat nachmittags 5½ Uhr Kaiser Wilhelm das Land am Fuße der Landungsbrücke, von König Christian mit Kuß und Umarmung begrüßt. Nach den Vorstellungen der Herren vom Ehrendienste bewillkommte der Oberpräsident von Kopenhagen den Kaiser im Namen der Stadt und nachdem beide Herrscher die Front der Ehrenkompagnie unter den Klängen von „Heil Dir im Siegerkranz" abgeschritten hatten, erfolgte unter jubelnden Zurufen der Bevölkerung die Fahrt nach Schloß Amalienborg, wo zur Begrüßung die Kaiserin Maria Feodorowna, die Königin von England, die Kronprinzessin von Dänemark und die übrigen königlichen Damen anwesend waren. Später holte der König den Kaiser persönlich zur Galatafel ab. Der Kaiser führte die Königin Alexandra von England zur Tafel, der König die Kaiserin-Witwe von Rußland. Gleich zu Beginn der Tafel erhob sich König Christian zu folgender Ansprache: „Eure Majestät! Es gereicht mir zu ganz besonderer Befriedigung und Freude, Euere kaiserliche und königliche Majestät willkommen zu heißen. Indem Euere Majestät geruht haben, mir in Veranlassung meines bevorstehenden Geburtstages Ihren hochgeschätzten Besuch zu machen, geben Euere Majestät mir wiederholt einen neuen Beweis Allerhöchstdero freundschaftlicher Gesinnung, für welche ich meinen herzlichsten und wärmsten Dank ausspreche. Möge dieser Besuch zum weiteren Gedeihen des herzlichen Verhältnisses zwischen unseren Häusern und unseren stammverwandten Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät des deutschen Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin für deren baldige vollständige Genesung wir die aufrichtigsten Wünsche hegen. Es lebe Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Allerhöchstdero Haus." — Hierauf intonierte die Musik die deutsche Nationalhymne.

Der Kaiser erwiderte mit folgenden Worten: „Euere königliche Majestät bitte ich, meinen aus tiefstem Herzen entströmenden Dank in Gnaden entgegenzunehmen. Ich danke Eurer Majestät für die gnädige Erlaubnis, Ihnen meinen Besuch machen zu dürfen. Ich danke aus aufrichtigstem und treuerfülltem Seemannsherzen für die hohe Ehre, welche Euere Majestät mir erwiesen haben, dadurch, daß Sie mich zum Admiral der dänischen Flotte ernannt haben, einer Flotte, die mit ehernem Griffe ihre Geschichte in die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben hat. Ich danke Eurer Majestät für die gnädige Erlaubnis, daß Ihr Ulanenregiment für alle Zeiten Ihren uns so teueren Namen führen darf. Ich danke für den gnädigen, liebenswürdigen und prächtigen Empfang Euerer Majestät und des gesamten Volkes. Ich, der jüngsten einer unter Europas Herrschern, neige Mich in Ehrfurcht vor unserem Haupte und spreche aus ganzem tiefstem vollen Herzen, und da weiß ich mich eins mit meinem gesamten Volke, das stammverwandt dem braven dänischen ist. Gott schütze und erhalte und Gott segne Euere Majestät, zu dem wir aufblicken als dem gnädigen sorgen- und herzensvollen Landesvater, der ein Muster ist als Fürst und ein Muster als Ehemann und Vater auf dem Throne. Möge noch lange Eurer Majestät vergönnt sein, im Kreise blühender Kinder und heranwachsender Enkelkinder für das Wohl Ihres treuen Volkes zu sorgen, und möge noch recht lange König Christian vor seinem hohen Mast stehen, auf dem der Danebrog weht, dessen Falten ihn noch lange umrauschen mögen. Seine Majestät der König Hurra! Hurra! Hurra!" — Hierauf intonierte die Musik die dänische Nationalhymne.

Kaiser Wilhelm ist von dem König von Dänemark zum dänischen Admiral ernannt worden. Der Kaiser hat dem thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 den Namenszug seines Chefs, des Königs von Dänemark, in Epaulettes und Achselstücken verliehen und dem Könige Epaulettes und Achselstücke mit dem neuen Namenszug überreicht. Prinz Waldemar von Dänemark ist à la suite der deutschen Marine gestellt worden.

König Eduard auf Reisen.

Gestern nachmittag ist der König von England unter dem Donner der Geschütze an der Tajomündung eingetroffen, es herrscht unbeschreibliche Begeisterung in Lissabon. Die Volksmassen bejubeln auf den Straßen das englisch-portugiesische Bündnis. Um ½6 Uhr landete der König unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung. Beide Könige hatten vor dem Ausschiffen eine lange Privatunterredung.

Inzwischen ist in Rom die amtliche Benachrichtigung eingetroffen, daß der König von England Ende des Monats Rom zu besuchen gedenkt. Der König wird voraussichtlich am 27. April dort eintreffen und bis zum 30. April verweilen. Es werden die früher von der Königin Margherita bewohnten Gemächer im Quirinal für ihn hergerichtet. — Der römische „Capitan Fracassa" teilt mit, der Bürgermeister sei aufgefordert worden, die Ausschmückung der Stadt zu beschleunigen. „Messagero" meldet, daß dasjenige Geschwader, welches nach Algier gehen werde, um den Präsidenten Loubet zu begrüßen, am 21. d. M. nach Neapel zurückkehren und sich dort mit dem Geschwader, welches König Eduard erwarte, vereinigen werde. Die „Tribuna" sagt, der Besuch des Königs von England im Vatikan sei nach Verhandlungen zwischen dem Kardinalstaatssekretär Rampolla und dem Erzbischof Vaughan im Prinzip feststehend. Die einzige Schwierigkeit würde der Ort, von wo aus der König zum Vatikan fahren werde, bilden, da England keine diplomatische Vertretung beim Papste besitze. Nach der Meldung desselben Blattes hätte der Vatikan vorgeschlagen, daß dies vom englischen Kolleg aus geschehen solle oder vom Palast des Fürsten Massimo aus. In letzterem wohnte der König, als er als Prinz von Wales Rom besuchte.

Die Lage in Macedonien

ist unverändert. Der russische Botschafter in Konstantinopel Sinojew hat an den Zaren einen ausführlichen Bericht über das Attentat in Mitrowitza gesandt. Er beorderte den russischen Konsul von Ueskueb sofort nach Mitrowitza, um eine eingehende Untersuchung vorzunehmen. Der Ministerrat beschloß die schärfsten Maßregeln gegen die Albanesen. Mit der Durchführung derselben soll der als energisch geltende Divisionsgeneral Schemsi Pascha betraut werden. Welche politischen Konsequenzen das Attentat, das kaum dem Täter allein zur Last zu legen ist, haben wird, ist schwer abzusehen. Zum mindesten wird die russische Regierung auf Todesstrafe für den Attentäter bestehen. Es wird sich bald zeigen, wie weit das albanesische Solidaritätsgefühl mitspricht und ob die Albanesen wirklich den Mut besitzen, den Sultan in die Schranken zu rufen. Unterwirft er die Albanesen nicht, so wird das Attentat gegen Schterbina blos als Vorspiel weiterer Grausamkeiten gegen die dortigen Christen und eine Erteilung eines europäischen Mandats zur bewaffneten Intervention an eine oder mehrere Großmächte zur Folge haben. So sehr man sich auch selbst in den nächst beteiligten politischen Kreisen bemüht, das Attentat in Mitrowitza vorläufig als die feige und nichtswürdige Handlung eines Einzelnen hinzustellen, so kommt im Zusammenhang mit den anderen Ereignissen und Erscheinungen eine äußerst ungünstige Beurteilung der Lage zum Vorschein. Die im Vilajet Smyrna zu mobilisierenden 16 Redifbataillone sollen in drei Tagen marschfertig sein und nach Albanien und Macedonien abgehen. Aus Belgrad wird gemeldet: Nachdem der Angriff der Albanesen auf Mitrowitza abgeschlagen war, begab sich der russische Konsul vor die Front der türkischen Truppen und dankte ihnen für die tapfere Haltung. Als er auf dem Heimwege an einem Wachtposten vorbeiging, feuerte der wachtstehende Liniensoldat einen Schuß ab, der den Konsul in der Nierengegend traf. Der betreffende Soldat erklärte, aus Rache geschossen zu haben, weil sein Bruder im Kampfe gegen die Albanesen getötet wurde. Der Sultan sandte seinen Leibchirurgen nach Mitrowitza. Von hier geht der Chirurg Dr. Subbotitsch, ein Bruder des russischen Generals Dean Subbotitsch, dorthin ab. Wegen der Massenansammlungen von Albanesen an der serbischen Grenze wurden mehrere serbische Truppenkörper an die Grenze befördert, um die dortigen Garnisonen zu verstärken. Falls sich die Dinge verwickeln sollten, steht die Einberufung der Reservisten bevor.

In Paris hat der Deputierte Berry an Delcassé ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn benachrichtigt, daß er angesichts der Verschlimmerung der Lage in Macedonien ihn befragen werde, ob die Regierung die Absicht habe, der Ausrottung der Christen im Orient untätig zuzusehen.

Das Reichsvermögen,

wie es sich nach dem letzten Kriege in den verschiedenen damals gegründeten Reichsfonds darstellte, ist in der Zwischenzeit beträchtlich zusammengeschmolzen. Der Reichseisenbahnbaufonds und der Festungsbaufonds sind längst aufgebraucht. Vom Reichstagsgebäudefonds hat sich, wie der letzte Bericht der Reichsschuldenkommission ergibt, nur ein Betrag von noch nicht einer halben Million Mark erhalten. Jedoch diese Fonds waren dazu bestimmt, in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgebraucht zu werden, sie haben ihren Zweck voll erfüllt. Anders steht es mit dem Reichsinvalidenfonds, der aus der französischen Kriegskostenentschädigung mit 561 Millionen Mark dotiert wurde, um die auf Grund des Militärpensionsgesetzes vom Jahre 1871 zu leistenden Ausgaben sicher zu stellen. Er wird voraussichtlich diesem Zwecke nicht genügen können. Ende Februar 1903 hatte er noch einen Bestand von 313,4 Millionen Mark aufzuweisen, in der Zwischenzeit waren aus ihm also 247,6 Millionen Mark entnommen worden. In der nächsten Zukunft wird die Entnahme noch schneller vor sich gehen, als früher, weil bekanntlich in den letzten Jahren die Deckung ganz beträchtlicher, neuer Ausgaben aus diesen Fonds angewiesen wurde. Im Etatsjahre 1903 werden voraussichtlich nicht weniger als 38,9 Millionen Mark aus seinem Bestande entnommen werden müssen, nachdem die gleiche Entnahme für 1902 32,9 Millionen betragen hatte. Je kleiner aber der Bestand wird, um so geringer werden auch die Zinserträge, die zur Deckung der laufenden Ausgaben verwendet werden können, und um so größer muß der Kapitalzuschuß werden. Selbstverständlich werden die auf den Reichsinvalidenfonds angewiesenen Forderungen späterhin, wenn er aufgezehrt sein sollte, in anderer Art gedeckt werden müssen. Wie, das ist eine spätere Sorge; daß es geschieht, ist sicher. Aber es läßt sich damit die Tatsache nicht aus der Welt bringen, daß der Fonds, falls er nicht aufgefüllt werden sollte, nicht so lange bestehen wird, wie bei seiner Dotierung angenommen wurde. Völlig unversehrt dagegen ist der Reichskriegsschatz, der 120 Mill. Mark enthält. Er darf nur zu Ausgaben für Zwecke der Mobilmachung in Anspruch genommen werden, und seine Verwendung nur erfolgen auf Grund einer kaiserlichen Anordnung, welche der vorgängig oder nachträglich einzuholenden Beistimmung des Bundesrats und des Reichstags bedarf. Hoffentlich bleibt der Reichskriegsschatz noch recht lange in seinem vollen Bestande aufrechterhalten.

Aus dem Reiche.

Die griechische Regierung soll die Mitteilung erhalten haben, der deutsche Kronprinz werde am 10. April in Athen eintreffen. — Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha ist zur Einführung in die Regierungsgeschäfte in Gotha eingetroffen und wird dort längeren Aufenthalt nehmen. — Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, hat der Prinzregent Luitpold von Baiern dem Generalstabschef Grafen v. Schlieffen mit einem gnädigen Handschreiben den Hubertusorden überreichen lassen. — Der Reichskanzler hat den Ehrenvorsitz in dem vorbereitenden Ausschuß für die Begründung des Kaiserin Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen übernommen. — Der evangelische Oberkirchenrat hat in seiner neulichen Sitzung mit dem Generalsynodal-Vorstande beschlossen, den Einspruch der Liberalen gegen die Wahl des Pastors Dr. D. Riemann zum Oberpfarrer in Charlottenburg zurückzuweisen. — Eine allgemeine Versammlung deutscher Warenhausinhaber findet am zweiten Osterfeiertage auf Veranlassung des kürzlich gegründeten Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser in Berlin statt. Sie soll hauptsächlich dem Ausbau der genannten Organisation dienen. — Ein bedeutendes Geschenk hat das Garde-Kürassierregiment erhalten. Eine hochstehende Persönlichkeit, die ihm angehört, hat dem Regiment 50 000 Mark gestiftet, deren Zinsen zu Preisen für die besten Fechter und für gute Ausbildung der Rekruten verwendet werden sollen. — Ein Aufruf zur Boykottierung der deutschen Bäder und Kurorte macht jetzt wieder durch die polnischen Blätter die Runde. Wie wenig Erfolg dergleichen Aufforderungen in polnischen Kreisen haben, beweist der Umstand, daß die beiden berühmtesten polnischen Dichterinnen der Gegenwart, die gefeierte Lyrikerin Maria Konopnicka und die Romanschriftstellerin Elise Orzeszko den Sommer in Bad Nauheim zuzubringen gedenken. — Die im Umlauf befindliche Bittschrift um Aufrechterhaltung des § 2 des Jesuitengesetzes hat, wie nach den „B. N. N." verlautet, über 200 000 Unterschriften gefunden.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Der amtlichen Veröffentlichung des Reichsetats für 1903, der zu seiner Bilanzierung eine Anleihe von 160 Millionen erfordert, ist die Begebung einer neuen 3prozentigen Reichsanleihe auf dem Fuße gefolgt. Ihr Betrag erreicht 290 Millionen, der Zeichnungspreis 92 Prozent. Da die Regierung noch über früher bewilligte Kredite verfügt, konnte die Anleihe entsprechend höher bemessen werden als die durch den neuen Etat vorgezeichnete Summe.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, mußte

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[13] (Nachdruck verboten.)

Und ausschließlich füllte bald wieder nur ein Gegenstand ihre Seele und neue Angst und Sorgen schlichen sich in ihr bekümmertes Herz.

Schönfeld hatte abermals mehrere Wochen verstreichen lassen ohne zu schreiben; auch Auguste hatte seiner in ihrem Brief mit keiner Silbe erwähnt. Vergebens hoffte Melina von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde auf einige beruhigende Zeilen.

Vergebens rief sie sich alle Worte und Beteuerungen ins Gedächtnis zurück, die sie noch bei seiner letzten Anwesenheit von ihm vernommen, sie vermochte keinen Trost mehr daraus zu ziehen.

Voll Verzweiflung entschloß sie sich endlich, ihm zu schreiben und ihn zu bitten, ihr aufrichtig zu sagen, ob er sie liebe oder nicht. Im letzten Falle werde sie sich standhaft in das Unvermeidliche ergeben und ihn mit keinem Briefe weiter belästigen, aber im erstern glaube sie wohl ein Recht zu haben, von ihm zu verlangen, daß er sie nicht so tief betrübe und ihr wenigstens von Zeit zu Zeit eine kurze Nachricht von sich gebe.

Auf jeden Fall aber bitte sie ihn, sie dieser peinvollen Ungewißheit zu entreißen, die sie unmöglich länger zu ertragen im Stande sei.

Zwei Tage später traf ein liebevoller Brief von Auguste ein, worin sie ihre Einladung wiederholte, sie in den Weihnachtsferien auf möglichst lange Zeit zu besuchen. Aber kein Wort von Schönfeld. Nur zum Schluß folgte ein Postskriptum:

„Eduard läßt grüßen und wird nächstens schreiben."

Ach, wie wohl taten ihr diese wenigen Worte und neue Hoffnung kehrte in ihre Brust zurück. Er gedachte also noch ihrer, er ließ sie grüßen und nächstens durfte sie auf einen Brief von ihm rechnen!

Das sehnlichst erwartete „Nächstens" gestaltete sich noch zu einer vollen Woche.

Endlich aber erhielt Melina das versprochene Schreiben. Es war nur kurz, sehr kurz sogar, aber es genügte doch, sie zu befriedigen und beruhigter sah sie aufs neue der Zukunft entgegen.

Wieder war es Weihnachten geworden. Melina hatte die erbetene Erlaubnis erhalten, die Ferien bei Auguste zubringen zu dürfen und mit einem Gemisch von Freude und heimlicher Besorgnis trat sie ihre Reise an.

Die Freundin empfing sie aufs liebevollste. Auch Pannewitz war voll zuvorkommender Aufmerksamkeit. Doch vergebens erwartete Melina auch den Geliebten zu finden. Auguste teilte ihr mit, daß ein naher Verwandter Schönfelds plötzlich schwer erkrankt sei und ihn schon seit einigen Tagen zu sich berufen habe.

„Es ist ein alter kinderloser Onkel Eduards," erzählte Auguste, „er ist sehr reich, und wenn er stirbt, wird Eduard ihn wahrscheinlich beerben. Gebe Gott, daß sich alles zu Eurem besten füge, an meinen aufrichtigen Wünschen wird es Euch nie fehlen."

Melina verlebte in dem Pannewitzschen Hause ein paar angenehme Wochen.

Schönfeld war noch immer am Krankenlager seines Onkels zurückgehalten. Endlich kam die Nachricht, daß dieser gestorben sei und Schönfeld sich mit noch einem anderen Neffen in ein Vermöegn von 60 000 Thalern zu teilen habe. So wie das Begräbnis vorüber, werde er zurückkehren und hoffte, Melina dann noch bei Pannewitzens anzutreffen.

Schönfeld kam an dem Abend vor Melinas Abreise. Doch der Tod seines Onkels mußte ihn tief erschüttert haben, denn er befand sich in einem Zustand ungewöhnlicher Aufregung und Melina hielt es daher nicht für passend, jetzt schon über ihre eigenen Angelegenheiten mit ihm zu sprechen.

Er war übrigens unverändert herzlich und sie schied völlig beruhigt mit der Hoffnung auf eine baldige Wendung ihres Geschicks.

Jetzt traf sie von einer anderen Seite ein neuer unerwarteter Schlag.

Ein Brief des Stiefbruders benachrichtigte sie von dem plötzlichen Tode ihrer Mutter. Es war das erste Mal, daß er ihr schrieb. Der edle Mann war großmütig genug gewesen, alle ihm zugefügten Kränkungen zu vergessen, und er schrieb, wenn auch ernst und ein wenig zurückhaltend, doch in einer herzlichen Weise, daß Melina darum noch nicht aufhören solle, das nur von ihm allein bewohnte elterliche Haus noch immer als ihre Heimat anzusehen und daß es ihn freuen würde, wenn sie sich dazu verstehen könnte, dahin zurückzukehren und seine Einsamkeit mit ihm zu teilen.

Er würde sich nie verheiraten und sie würde daher nie zu befürchten brauchen, die Stelle der teuren Dahingeschiedenen durch eine Fremde eingenommen sehen zu müssen.

Melina fühlte sich durch die ihr gewordene Nachricht aufs tiefste erschüttert.

Auguste eilte herbei, um sie zu trösten und Schönfeld sandte ihr einen längeren, sehr liebevollen Brief, der sie bei all ihrem Schmerz sehr glücklich machte. Auf diesen Brief hin beantwortete sie auch ziemlich kühl und noch immer ein wenig trotzig das Schreiben des Bruders, daß sie ihm für sein großmütiges Anerbieten danke, dasselbe jedoch abzulehnen sich gezwungen fühle und überhaupt nie in den Fall zu kommen hoffe, seiner Gnade zu bedürfen. Das elterliche Haus habe mit dem Tode der Mutter jedes Heimatsgefühl für sie verloren. Sie hege auch nicht die Absicht, es je wieder zu betreten, indem es nur schmerzliche Gefühle in ihr erwecken könne, sich da bloß aus Barmherzigkeit zu erblicken, wo sie früher Kindesrecht genossen.

Was die Hinterlassenschaft der Mutter anbeträfe, so bitte sie, es ihrem Vormund, Dr. Aßmann, zu welchem sie volles Vertrauen hege, zu überlassen, der alles nach seinem Gutdünken ordnen solle.

Hierauf erhielt Melina noch einen Brief des Bruders. Er war in gleich kühlem Tone gehalten und enthielt nur die kurze Mitteilung, daß die Mutter bei ihren Lebzeiten sich zwar mehrfach geäußert, daß es ihr Wunsch sei, für den Fall ihres Ablebens Melina unter seine spezielle Vormundschaft zu stellen und es ihm allein überlassen möchte, die kleine Erbschaft für sie zu verwalten. Da kein Testament vorhanden sei, füge er sich den Wünschen Melinas, alle sie betreffenden Angelegenheiten einzig in den Händen des Mannes zu überlassen, dem allein sie ihr Vertrauen zuwenden könne.

Die Schwester fühlte sich nicht geneigt, ihm darauf noch einmal zu antworten, und seine Person gänzlich umgehend, wandte sie sich in allen Dingen, die den Tod ihrer Mutter betrafen, allein an ihren Vormund.

Ostern fiel in diesem Jahre sehr spät. Die Jahreszeit war schon weit vorgeschritten und der Frühling äußerst mild und lieblich.

Kreisgerichtsrat Schilling hatte vor, mit den Seinigen die Osterferien zu einer Reise in das Elsaß zu benutzen und Melina eingeladen, daran teilzunehmen, da er sie einer kleinen Erholung bedürftig glaubte.

Doch sie hatte dankend abgelehnt und es vorgezogen, die Ferien abermals bei Pannewitzens zuzubringen, trotzdem auch Auguste ihr dringend zu der elsässer Reise geraten, von welcher sie einen wohltuenderen Einfluß auf der Freundin erregtes Gemüt erwartete, als es der Aufenthalt in ihrem eigenen Hause zu gewähren vermochte.

Einige Tage vor ihrer Abreise begleitete Melina einige Pensionärinnen des Instituts zur Bahn, welche die Ferien zu Hause zu verbringen gedachten. Schon am Billetschalter gewahrte sie eine Dame, mit welcher sie später im Wartesaal wieder zusammentraf, deren hohe, schlanke Gestalt mit dem feinen, griechischen Profil und den dunklen üppigen Haarmassen ihr unwillkürlich auffiel.

Die Dame mochte die Dreißig wohl passiert haben, dennoch war sie eine äußerst anziehende, ja fesselnde Erscheinung. Selbst der hochmütige, spöttische Zug, der sich in einigen schwachen Linien um den Mund kund gab, vermochte ihre Schönheit nicht zu beeinträchtigen, sondern verlieh ihr weit eher etwas Pikantes. In völliger Harmonie zu ihrer Person stand ihre elegante, höchst geschmackvolle Kleidung. Melina mußte sie immer und immer wieder anschauen, ohne daß die Dame selbst die geringste Notiz von ihr nahm.

Sie lehnte nachlässig in einer Fensterecke und blickte mit allen Zeichen der Ungeduld hinaus auf den Perron. Endlich kam ein Zug herangebraust. Doch es war nicht der, den sie zu erwarten schien, aber der, welchen Melinas Begleiterinnen zu benutzen beabsichtigten. Melina verließ mit ihnen den Wartesaal und begab sich auf den Perron, wo sie harrend verweilte, bis ihre beiden Schutzbefohlenen eingestiegen und der Zug abgefahren war. Sinnend schaute sie ihnen noch eine Weile nach, als abermals der Pfiff einer heranschnaubenden Lokomotive ertönte, und sie es nun für an der Zeit hielt, nach Hause zurückzukehren.

Melina wandte sich um und wieder begegnete ihr Auge der schönen Unbekannten, die schon vorhin ihre Aufmerksamkeit erregt hatte.

Sie war nicht mehr allein. Neben ihr stand ein nicht mehr ganz junger Offizier, den auch Melina kannte, und deutlich vernahm sie im Vorübergehen, wie er die Dame mit „gnädige Frau" anredete. Er schien dabei so sehr in die Unterhaltung mit der schönen Frau vertieft, daß er für die junge Lehrerin kein Auge mehr hatte.

(Fortsetzung folgt.)

die Indienststellung der großen Kreuzeryachten „Iduna" und „Orion" aufgeschoben werden, da beide Yachten beim Ablaufen auf dem unter dem Wasser liegenden Helling sitzen blieben. Trotz Taucherhilfe und Schleppversuche sind die Yachten noch nicht flott.

— Entsprechend der Anregung des Anwaltstages in Danzig ist jetzt von einer Kommission der Rechtsanwalte ein Gesetzentwurf betreffend Gewährung von Pensionen für ihre Hinterbliebenen ausgearbeitet worden, der nunmehr den beteiligten Behörden zugehen soll.

— Das Schulschiff des Deutschen Schulschiff-Vereins „Großherzogin Elisabeth", das von Havana kommend etwa am 28. März im Kanal erwartet wurde, ist nach einer Meldung aus Bremen, vermutlich wegen starker außerhalb des Kanals herrschender Stürme noch nicht eingetroffen. Infolge dessen hat die auf den 5. d. Mts. in Hamburg angesetzte Schlußbesichtigung, zu der der Protektor, Großherzog von Oldenburg, sowie Vertreter der Kriegs- und Handelsmarine ihre Beteiligung zugesagt hatten, wieder abgesagt werden müssen. Die einberufene Mitglieder-Versammlung findet jedoch unter dem Vorsitze des Großherzogs trotzdem statt.

— Es ist jetzt amtlich nachgewiesen, daß in dem letzten Zeitabschnitt, über den Erhebungen vorliegen, der Bierkonsum in Deutschland einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren hat. Und wohlverstanden, es ist dies ebensowohl im Süden wie im Norden des Vaterlandes der Fall. Früher gemachte Erfahrungen ließen erwarten, es werde infolge dessen sich eine Zunahme des Branntweinkonsums feststellen lassen. Dies ist aber diesmal durchaus nicht der Fall. Im Gegenteil, es hat auch eine, wenn schon nicht beträchtliche, immerhin doch merkbare Verminderung des Branntweinkonsums stattgefunden. Mit um so größerer Berechtigung läßt sich annehmen, der Rückgang in dem Konsum der genannten „Lebensmittel" hänge zusammen mit dem Rückgang in den Erwerbsverhältnissen.

— Von der Eröffnung des internationalen Historikerkongresses wird aus Rom noch drahtlich berichtet: Während der Besichtigung des ältesten Planes von Rom überreichte Professor Gierke-Berlin dem Könige im Namen des deutschen Kaisers vier Bände Photographien der Saalburg und der Tempel von Baalbeck. Professor Gierke führte aus, Kaiser Wilhelm habe ihn, um dem Kongresse seine Sympathie für historische Studien, für den Ruhm des römischen Namens und der ewigen Stadt auszudrücken, beauftragt, das Werk dem Kongresse zu überreichen. Es umfasse die ersten Bände, die von der Saalburg und von Baalbeck erschienen seien, von diesen gewaltigen an den Grenzen gelegenen Resten des römischen Reichs; sie bezeugten glanzvoll die Größe der alten, die Welt umspannenden Zivilisation, deren Mittelpunkt der heilige Hügel des Kapitols gewesen sei, wo heute in so feierlicher Weise die neue Einheit des menschlichen Wissens in Erscheinung trete. Die Worte Gierkes wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. — Professor Tomassini dankte im Namen Italiens. Der Präsident Villari sandte ein Danktelegramm an den deutschen Kaiser.

Ausland.

Der österreichische Generalstabschef Frhr. v. Beck übermittelte dem deutschen Generalstabschef Grafen v. Schlieffen anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums die Glückwünsche der Offiziere des österreichisch-ungarischen Generalstabes, wofür Graf v. Schlieffen in einem warmen Telegramm dankte.

Wie aus Brüssel mitgeteilt wird, ist Expräsident Steijn soweit hergestellt, daß er die Rückreise nach Südafrika antreten kann; er gedenkt auf seiner Farm im Oranjestaate ein zurückgezogenes Leben zu führen und jeder weiteren Politik zu entsagen.

Wie im Haag verlautet, planen die Afrikander im Bunde mit den Buren die Gründung einer holländischen Universität in Stellenbosch im Kapland.

Wie aus Paris gemeldet wird, erkannte das Institut de France dem Professor Emil Roux, dem Leiter des Pasteur'schen Instituts, den Preis von 100 000 Franks zu, den der Bankier Osier für hervorragende Entdeckungen der letzten drei Jahre gestiftet hatte.

In Salamanca wurde infolge der Mißhandlung eines Studenten durch Polizisten die Präfektur durch Studenten heute vormittag mit Steinen bombardiert. Die Gendarmerie schoß auf die Studenten und tötete drei auf der Stelle. Viele wurden verwundet. Der Gouverneur dankte ab, nachdem gedrahtet war, die Verhängung des Kriegszustandes sei nicht nötig.

Provinzielle Umschau.

In Pasewalk begeht am heutigen Tage Herr Bürgermeister Will sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seit dem 3. April 1878 bis zum Jahre 1895 wirkte derselbe als Beigeordneter, von da an als Bürgermeister. — In Stargard kam in der Nacht zum 25. April 1901 in der Wohnung des Bahnwärters Hartfiel Feuer aus, bei welchem die Frau und sieben Kinder des H. erstickten. Hartfiel, welcher inzwischen nach Grimmen versetzt ist, hat sich dort selbst bezichtigt, daß er damals das Feuer angelegt hat. Derselbe ist einer Irrenanstalt überwiesen worden, da an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit gezweifelt wird. — Der königliche Bahnmeister M. Tolzmann in Stargard feierte vorgestern sein 25jähriges Dienstjubiläum als Beamter der Eisenbahn. — In Lauenburg ist ein konservativer Verein neu konstituiert worden. — Bei dem Einzug der 1. Abteilung des pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 in Kolberg fand auch eine besondere Begrüßung durch die dort in Garnison stehende Infanterie statt. Als die Abteilung vor der Infanterie-Kaserne vorbeimarschierte, hatten vor derselben die beiden Bataillone des Inf.-Regts. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 Aufstellung genommen und Oberst v. Wegerer begrüßte die einziehenden Truppen, indem er an die Waffenbrüderschaft im Jahre 1807 erinnerte und wünschte, daß auch jetzt die Waffenbrüderschaft gerade so hoch gehalten werden möge, wie damals. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Artillerie-Abteilung. Herr Oberstleutnant Schaper erwiderte, er finde keine Worte des Dankes für den warmen Empfang schon vorher seitens der Kolberger Bürgerschaft und seitens des Infanterie-Regiments von der Goltz. Was in seiner Kraft stehe, werde er tun, um die alte Waffenbrüderschaft der Vorfahren aufrecht zu erhalten. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Infanterie-Regiment v. d. Goltz. Darauf sprach der Oberst v. Wegerer etwa: Nun ziehen Sie ein in Ihr neues Heim, das Ihnen die Stadt Kolberg so herrlich hergerichtet hat. Darauf fand der Einmarsch in die neue Kaserne statt. — Um dem in Swinemünde seit einiger Zeit ausgebrochenen Streik der Maurer mit Erfolg entgegentreten zu können, haben die dortigen Arbeitgeber italienische Maurer kommen lassen, die ersten derselben trafen gestern daselbst ein, weitere werden heute folgen.

Kunst und Literatur.

Auch die April-Nummer der von Graf von Hoensbroech herausgegebenen Monatsschrift „Deutschland" (Verlag von C. A. Schwetschke u. Sohn, Berlin) ist wieder sehr reichhaltig, ihr Inhalt ist: Malerei und Zeichnung von Prof. Dr. Theod. Lipps. Das englische Unterrichtsgesetz von Dr. E. E. Lehmann. Die Jesuiten von † Prof. Jak. Frohschammer. „Die Beiden". Gedicht von E. Gnade. Schutz der Mutterschaft von Frau Henriette Fürth. Der Mars und seine Rätsel von F. S. Archenhold, Direktor der Treptow-Sternwarte. Was ist von der gegenwärtigen Reformbewegung innerhalb des Katholizismus zu erwarten? Von Prof. D. Pfleiderer. „Wismar — 1903" von Major a. D. K. von Bruchhausen. Der Wert der Welt von Dr. Ed. von Hartmann (Schluß). „Und vergib uns unsere Schuld . ." Novelle von Rud. Stratz (Fortsetzung). Kunstberichte (Kunst, Musik, Theater). Streiflichter von Graf von Hoensbroech.

Austern, Hummern, Krebse, Kaviar von Johannes Trojan, Louise Holle, L. Fürst mit Buchschmuck von Edmund Edel, Verlag des Weinkenner Ph. Brand u. Co., Berlin. Preis 1 Mark. (Band I von Brand's önologischer und gastrosophischer Bibliothek.) Es ist ein ebenso liebenswürdiges wie praktisches Büchlein, welches uns der Verlag der Zeitschrift „Der Weinkenner" zusendet. Der bekannte Chefredakteur des Kladderadatsch hat sich hier mit der Herausgeberin eines der besten deutschen Kochbücher und dem bekannten ärztlichen Schriftsteller Sanitätsrat Dr. Fürst vereinigt, um eine anregende und doch auf gelehrten Studien beruhende Plauderei über die genannten Delikatessen zu schreiben. Frau Louise Holle hat den kochkünstlerischen Teil bearbeitet, es werden eine große Anzahl von erprobten Vorschriften und Kochrezepten über die Zubereitung und das Servieren von Austern usw. gegeben. Der ärztliche Teil enthält eingehende Belehrungen über den Wert der Delikatessen als Nahrungsmittel und über das Verhalten bei etwaigen Indispositionen infolge zu reichlichen Genusses derselben. Der bekannte Maler Edmund Edel hat einige flotte und humoristische Zeichnungen beigesteuert. Das Buch wird nicht nur von allen Feinschmeckern wahrhaft goutiert werden, sondern auch ein vielbenutztes Nachschlagebuch für die Hausfrau und voraussichtlich auch für die Küchenchefs vornehmer Restaurants und Hotels bilden. Man wende sich wegen des Bezuges an den Verlag des „Weinkenner" in Berlin C., Neue Friedrichstraße 43—44.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.) In den 15 Jahren, in denen „Der Kunstwart" jetzt erscheint, hat derselbe in vollem Umfange erfüllt, was er bei seinem ersten Erscheinen versprach, er verfolgt das Interesse der Kunst und der Künstler und in populärer und doch gründlicher Weise weiht er seine Leser in allen Gebieten der Kunst genau ein, dabei erläuternd und belehrend. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn die Zahl der Leser fortgesetzt steigt. Besondere Anerkennung finden schon lange die Bilder- und Notenbeilagen.

Bellevue-Theater.

Zeigte die gestrige Benefiz-Vorstellung für Herrn Rohde auch kein ausverkauftes Haus, so war der Besuch doch recht erfreulich und es fehlte für den Benefizianten nicht an reichen Beifallsbezeugungen und an duftenden Gaben Floras in Fülle. Die Wahl des Laufs'schen Schwanks „Ein toller Einfall" erwies sich als eine glückliche, denn das Publikum wurde in heiterste Stimmung versetzt, wozu wesentlich das flotte Zusammenspiel unter der Regie des Herrn Heiske beitrug; derselbe wirkte selbst als „Adalbert Bender" mit und stattete diesen lebenslustigen Pantoffelhelden mit prächtiger Komik aus, und auch Frl. v. Redwitz verstand es, als dessen gestrenge Ehehälfte die Lachlust des Publikums anzuregen. Der Benefiziant entfaltete als „Student Lüders" temperamentvolles Spiel, dem auch der würzige Humor nicht fehlte, und Herr Picha war als „Korps-Wichsier" in seinem Element. Recht belustigend gab auch Herr Mühlhofer den nervösen Komponisten „Krönlein" und von den Vertretern der kleineren Partien seien Frl. Richards als „Operettensängerin" und Herr Henry als „Knöpfier" genannt. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Der Kurpfuscher Nardenkötter hat von London aus seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Davidsohn, beauftragt, die von ihm eingelegte Revision zurückzuziehen. Er sei willens, sich den deutschen Behörden zur Strafverbüßung zu stellen, ohne weitere Schwierigkeiten zu machen.

Posen, 2. April. Die Strafkammer verurteilte den Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Gustav Eberl, der früher die finanzielle Leitung des landwirtschaftlichen Zentralblattes hatte, wegen Steuerhinterziehung zu 600 Mark Geldstrafe.

Eine überraschende Begegnung

hatte Kapitän Sverdrup, ein verdienstvoller Begleiter Nansens, wie er in der dritten Lieferung seines interessanten Werkes „Neues Land" (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) erzählt, mit seinem Konkurrenten auf dem Gebiete der Polarforschung, Leutnant Peary. Es scheint, daß dem Amerikaner dieser Wettbewerb des Norwegers nicht recht angenehm war. Dann werden die Menschen seltener, und wir haben es mit den Elementen zu tun, wie mit den Polartieren. Kapitän Sverdrup war gewiß neben Nansen derjenige, der die meisten Chancen hatte, daß seiner Energie die schwersten Aufgaben gelingen würden. Ueber den Lebensgang Sverdrups war bisher nichts bekannt. Ihm war es beschieden, Nansens Begleiter auf seinen zwei großen Polarreisen zu sein, und er war es, der das ihm anvertraute Schiff, die „Fram", trotz der ungeheuren Schwierigkeiten jedesmal wohlbehalten in die Heimat führte. Sverdrup ist am 31. Oktober 1855 geboren und hatte sich schon in seiner frühesten Jugend in den rauhen Bergen seiner norwegischen Heimat zum Schneeläufer ausgebildet. Schon als zehnjähriger Junge führte er wacker die Flinte. Mit 17 Jahren ging er zur See, dann legte er 1878 das Steuermannsexamen ab und fuhr mehrere Jahre als Steuermann. Auf einem norwegischen Schoner erlitt er einst an der schottischen Küste Schiffbruch, und nur seiner Besonnenheit und Schneidigkeit war es zu danken, daß die Mannschaft und er selbst gerettet wurden. Dann wurde er Kapitän. Zu Hause bei den Eltern war er bald im Walde, bald beim Holzflößen oder als Schmied tätig. Am liebsten aber segelte er hinaus auf die stürmische See, und je höher die Brandung ging, um so lieber war es dem Seebären. Solche Naturen sind es, welche für die Menschheit die riesigen unbekannten Gebiete um den Pol erobern. Aus dem ersten Werke, das er geschrieben, „Neues Land", entwickelt sich scharf das Bild dieses merkwürdigen Mannes, den bei seiner überraschenden Heimkehr, nachdem er vier Jahre mit der „Fram" verschollen war, unser Kaiser in Anerkennung seiner großen Verdienste besonders auszeichnete. Wir geben eine kleine Probe aus einer der Lieferungen, die schon erkennen läßt, daß „Neues Land" ein eigenartiges Werk ist. Durch seine Abenteuer und Jagdbilder, sowie durch die Schilderung des Lebens im Reiche des ewigen Eises fesselt es lebhaft. Schöne Photographien beleben die Erzählung. Ueber das Hereinbrechen der ersten Polarnacht erzählt Sverdrup: Zum letzten Male in diesem Jahre sahen wir die Sonne. Ihr bleiches Licht lag sterbend über dem Inlandeise, und blaßrot stand ihre Scheibe verschleiert am Horizont. Es war wie ein Tag im Lande des Todes. Alles Licht war so hoffnungslos kalt, alles Leben so weit fort. Wir standen still und schauten zur Sonne, bis sie versank. Schauerlich still wurde es, und es war, als ob unser Herrgott uns verlassen und die Pforte des Lebens verschlossen hätte. Das Licht erblich auf den Bergen und erstarb langsam; auf uns aber senkte sich der große Schatten der Polarnacht, der alles Lebende tötet. Die Brust war uns beklemmt, als wir so dastanden. Nie hatten wir solches Heimweh gefühlt wie in diesem Augenblicke, und wir sprachen nicht viel, als wir weiterzogen. Noch ein paar Tage konnten wir um die Mittagszeit auf den höchsten Bergen einen schwachen Lichtschein sehen, eine Ahnung der Dämmerung im Süden, die davon erzählte, daß es in der Welt noch Leben gebe. Dann verschwand auch das. Wir waren in die lange Nacht eingetreten. Was wird uns diese viermonatliche Finsternis bringen? Hier oben war in der Polarnacht so Grauenvolles vorgegangen, daß wohl Jeder bedenklich werden konnte. Hierher zog Franklin mit 138 Mann. Die Polarnacht gebot ihm Halt — nicht einer kam zurück. Hierher zog Greely mit 25 Leuten; sechs davon kehrten heim. In demselben Jahre, als Nordenskjöld in der Weiten Bai überwinterte, starben dort mitten im Ueberflusse an Lebensmitteln 17 Eismeerfahrer am Skorbut. Den letzten fand man tot dasitzen in seinem Pelzanzuge mit Fausthandschuhen und einem Stück Speck in der Hand. Die Konservenbüchsen lagen unberührt umher, aber die Pökelfleischtonnen waren halb leer gegessen. Und dennoch, trotz Allem, was hier geschehen war, trotz alles Schrecklichen, was Andere hier erlebt, fühlten wir uns im Grunde genommen sicher. Denn die Wissenschaft hat gesiegt; Kälte und Skorbut werden uns nicht länger knechten, ebensowenig der Hunger. Ja, ich scheue mich nicht zu sagen, daß solche Dinge sich nicht wiederholen dürfen und sich nicht zu wiederholen brauchen; geschieht es, so trägt der Führer die Schuld daran.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. April. Wie wir hören, ist gestern die Ernennung des kommandierenden Generals Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, hierselbst, zum kommandierenden General des 15. Armeekorps (Straßburg i. E.) erfolgt.

— Der Lehrer an der hiesigen höheren Maschinenbauschule, Diplomingenieur Hermann Matthießen, ist zum Oberlehrer ernannt worden.

— Dem Eisenbahnsekretär Hoffmann hierselbst ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

— Der Kultusminister hat eine Entscheidung getroffen, die für Inhaber von Dienstwohnungen von großer Bedeutung ist. Darnach lassen sich die Rechtssätze bezugs der Miete auf das im Lehrerbesoldungsgesetz geregelte Verhältnis zwischen den Schulunterhaltungspflichtigen und dem Dienstwohnungsinhaber nicht ohne weiteres übertragen. Insbesondere sind die Grundsätze über die Reparaturpflicht des Mieters hier nicht anwendbar; das ergaben auch die Verhandlungen über das Lehrerbesoldungsgesetz, nach denen (entgegen dem ursprünglichen Regierungsentwurf) eine Belastung der Lehrer, selbst mit den sogenannten kleineren Reparaturen, hat vermieden werden sollen. Zu letzteren gehört z. B. das Kalken, Anstreichen und Tapezieren der Wände, Decken, Fußböden usw., die Ausbesserung von Schäden an Vorhängen und Rouleaux, die Unterhaltung der Oefen u. a. — Der Minister hat daher sämtliche Regierungen benachrichtigt, daß den Inhabern von Lehrer-Dienstwohnungen eine derartige Unterhaltungspflicht nicht ferner auferlegt werden darf. Das Oberverwaltungsgericht ist dieser Ansicht beigetreten.

— Die kaiserliche Ordre, daß der Auswahl und Ausbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes eine hohe Sorgfalt zugewendet werden soll, „weil für den Mobilmachungsfall dem Vorhandensein eines ausreichenden, tüchtigen und zuverlässigen Unteroffizierkorps eine große Wichtigkeit beizumessen ist", enthält folgende wichtige Ausführungsbestimmungen: Als Unteroffizier-Aspiranten sollen ausgebildet werden Einjährig-Freiwillige, die sich zur Ausbildung zu Offizieren nicht eignen, jedoch versprechen, brauchbare Unteroffiziere der Reserve und Landwehr zu werden, Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, die nicht als Einjährig-Freiwillige dienen, ferner jährlich von jeder Kompagnie, Eskadron, Batterie, Maschinengewehrabteilung mindestens 5 Prozent der zur Entlassung kommenden Mannschaften. Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes kann, wenn sie zwei Übungen als Unteroffiziere — davon eine (im Landwehrverhältnis freiwillig) von vierwöchiger Dauer — mitgemacht oder wenn sie mindestens fünf Jahre aktiv gedient und eine 14tägige Übung abgeleistet haben, vom Truppenteil die dienstliche Befähigung zur Beförderung zum Vizefeldwebel oder Vizewachtmeister zuerkannt werden. Bei der Beförderung sollen in erster Linie diejenigen geeigneten Unteroffiziere berücksichtigt werden, die eine freiwillige Übung abgeleistet haben. Auch die bürgerliche Lebensstellung der Anwärter soll in Betracht gezogen werden. Erheblicher Ausfall oder Überschuß gegenüber dem Bedarf im Mobilmachungsfalle kann im folgenden Jahre ausgeglichen werden. Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes der Kavallerie können im Bedarfsfalle auch zu Vizewachtmeistern des Trains ernannt werden, wenn sie mindestens eine vierwöchige Übung beim Train abgeleistet und dort die Befähigung dargetan haben. Diese Leute sollen dann von der Kavallerie zum Train übergeführt werden.

— Im Stadttheater findet am Sonntag eine Doppel-Vorstellung statt, dieselbe beginnt mit einer Aufführung von „Fra Diavolo, worin sich Frl. Rosa Friedel von dem hiesigen Publikum verabschiedet. Darauf geht Sudermanns „Schmetterlingsschlacht" neueinstudiert in Scene.

— Zur Bewältigung des Osterverkehrs werden außer den durch die Aushangfahrpläne und Kursbücher veröffentlichten Personen- und Schnellzügen noch folgende abgelassen: a) von Stettin nach Berlin: Vorzug 426 um 10,20 vorm. am 9., 11., 12., 14. und 15. April, Vorzug 22 (Schnellzug) um 3,43 nachm. am 11., 14. und 15. April, Nachzug 710 um 6,05 nachm. am 11., 13. und 14. April, Vorzug 424 um 10,00 nachm. am 13. und 14. April; b) von Stettin nach Stargard i. P. und Belgard: Vorzug 423 um 2,12 vorm. am 12. April bis Bel-

gard und am 14. April bis Stargard i. P., Vorzug 711 um 9,00 vorm. am 12. April bis Stargard i. P., Vorzug 429 um 1,37 nachm. am 9., 11., 12. und 14. April bis Stargard i. P., Vorzug 19 (Schnellzug) um 5,14 nachm. am 11. April bis Belgard, Vorzug 425 um 6,44 nachm. am 9., 11. und 14. April bis Belgard, Vorzug 701 um 7,50 nachm. am 11. April bis Stargard i. P.; c) von Stettin nach Gollnow: Vorzug 543 um 10,50 vorm. am 11. und 12. April; d) von Stettin nach Pasewalk: Vorzug 342 um 4,04 nachm. am 8., 9., 11., 13. und 14. April. Diese Züge erfordern dieselben Fahrkarten, wie die Stammzüge, deren Nummern sie führen und halten unterwegs auf denselben Stationen, wie diese. Näheres enthalten die auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen.

— Das Grundstück Am Königstor 1, bisher der Frau Wittwe Domcke gehörig, ist vom Herrn Restaurateur Johannes Ritz käuflich erworben worden. Derselbe beabsichtigt die Räume des bisherigen Café Central nach vollständiger Renovierung zu einem Spezialausschank „Zum Luftdichten (Reifbräu Nürnberg)" umzuwandeln. Die Eröffnung soll anfang Mai geschehen; der bekannte Ausschank „Zum Luftdichten" in der Breitenstraße bleibt weiter bestehen.

— Die gestern unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Michel in Darmstadt abgehaltene Generalversammlung der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) erteilte einstimmig Decharge für die Geschäftsleitung im Jahre 1902 und setzte die Dividende, wie von Aufsichtsrat und Direktion vorgeschlagen, auf 6 pCt. fest. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden einstimmig wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Preetorius Herr John von Berenberg-Goßler in Hamburg, sowie außerdem Herr Kommerzienrat Biermann in Bremen neu in den Aufsichtsrat gewählt. Bei dem alsdann zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Bank stattgehabten Festakte gab Direktor Parens einen Rückblick auf die Entwickelung der Bank und erklärte die Ausdehnung des Instituts für noch nicht abgeschlossen. Geheimrat Michel nahm als Vorsitzender des Aufsichtsrats die Glückwünsche zahlreicher Behörden und industrieller Gesellschaften entgegen. Berliner Banken und Bankhäuser hatten Blumenarrangements gesandt. Die großherzogliche Regierung verlieh an die Direktoren Geheimrat Hedderich, Kommerzienrat Andreae und Geheimrat Rießer Ordensauszeichnungen.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den Restaurateur Wilhelm K. wegen Jagdvergehens zu sechs Wochen Gefängnis. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Am Vormittag des 2. Dezember 1902 hörten Arbeiter, die beim Holzschlagen in der Messenthiner Forst beschäftigt waren, einen Schuß fallen und gleich darauf sahen sie ein Reh flüchten, das von einem braunen Jagdhunde verfolgt wurde. Der Hund machte kehrt, als die Leute ihn anriefen und der eine Arbeiter wollte hinterhergehen, um zu sehen, was es gegeben habe, doch sein Kamerad hielt ihn zurück, weil er Furcht vor den Schroten hatte, die bei solchen Gelegenheiten leicht den Unrechten treffen. Nach einiger Zeit kam der Förster, um den Fortgang der Arbeit zu kontrollieren und diesem berichteten die Arbeiter von dem Vorfall, worauf alle drei sich daran machten, den Wildschützen zu ermitteln. Man verfolgte zunächst die Spur des Hundes und diese führte zu einem Platz, wo ein Reh geschossen sein mußte, denn es fanden sich die untrüglichen Merkmale des Anschusses, Haare und Schweiß, vor. Das Reh war zunächst ein Stück weiter geschleift und dann aufgebrochen worden. Da frischer Schnee lag, so waren auch von der Fundstelle des Wildes unschwer weitere Fußspuren zu verfolgen und als man denselben nachging, traf man den vorher erwähnten Hund sowie dessen Besitzer, den Angeklagten. Letzterem sagte der Förster auf den Kopf zu, daß er das Reh in der Forst geschossen habe, K. behauptete jedoch, er habe nur einen Hasen geschossen und zwar auf seinem eigenen Jagdgebiet, der Stolzenhagener Feldmark. Erst als der Förster sagte, es sähen ja Rehläufe aus des Angeklagten Rucksack hervor, fügte K. hinzu, er habe allerdings ein Reh erlegt, aber auf dem Felde, dem Verlangen des Försters, die betreffende Stelle zu zeigen, kam der Angeklagte jedoch nicht nach. Die Scene endete schließlich damit, daß K. das Reh herausgab. Am Nachmittage ging dann der Angeklagte mit dem Neuendorfer Ortsvorsteher auf das Jagdgelände hinaus und zeigte dort etwas Aufbruch vor, doch soll an der Stelle nichts weiter bemerkbar gewesen sein, was den Schluß zuließ, daß wirklich ein Stück Wild auf dem Platze geschossen und ausgeweidet worden sei. Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt, wobei namentlich in Betracht gezogen wurde, daß er zunächst bestritten hatte, ein Reh geschossen zu haben, sowie daß er dann, nachdem dies zugegeben war, die Stelle nicht zeigen wollte. Gerade die Art der Verteidigung veranlaßte aber das Gericht, von einer Geldstrafe abzusehen und auf Gefängnis zu erkennen. Außerdem wurde Einziehung des Gewehrs und des Jagdhundes angeordnet.

* 24591 amerikanische Speckseiten und Schinken wurden hier in den Monaten Januar, Februar, März 1903 amtlich untersucht und 21 davon als trichinös beschlagnahmt. 30 Wildschweine passierten die Kontrole unbeanstandet.

* Der städtische Arbeitsnachweis hatte im März 387 Gesuche von männlichen und 95 von weiblichen Arbeitskräften zu verzeichnen und wurde 81 Männern sowie 85 Frauen Arbeit vermittelt.

Die Schöpfung

in einer Musteraufführung des Stettiner Musikvereins, fürwahr ein freundlicherer Ostergruß hätte sich kaum ersinnen lassen. Als vor etlichen Jahren Professor Lorenz „Die Jahreszeiten" herausbrachte, wurde manch treffender Vergleich über die beiden großen Oratorien Haydns zum besten gegeben, allein was man auch dem eben genannten Werke an guten Eigenschaften nachrühmen mochte, hinwegleugnen läßt sich doch nicht, daß gerade mit der „Schöpfung" des Meisters Name auf das engste verknüpft ist. Längst sind die dankbaren Schöpfungsarien Gemeingut geworden, denn sie gehören zum eisernen Bestande aller Konzerte von feierlichem Charakter und immer werden diese Nummern gern entgegengenommen. Bei den bekannten Gaben aber entwickelt das für jede Einzelheit um so empfänglichere Ohr leicht kritische Gelüste und deshalb hatte der Musikverein darauf Bedacht genommen, der gestrigen Aufführung ganz auserlesene Solokräfte zu sichern. Da war zunächst ein stimmgewaltiger Bariton in Herrn Liepe vertreten. Ihm bereitete das gelegentliche Hinabsteigen zur Baßregion anscheinend durchaus keine Mühe, nur etwas weniger voll klangen die tiefen Töne im Vergleich mit jenen aus der kraftstrotzenden Mittellage. Auch die Höhe erschien recht respektabel und stellte somit der Sänger vollauf seinen Mann. Besonders reiche Anerkennung trug Herrn Liepe die breit ausgesponnene Schilderung des sechsten Tagewerkes ein. Für die Tenorpartie war Herr Pinks aus Leipzig gewonnen worden, ein mit glänzendem Rüstzeug ausgestatteter Kämpe, wie es ihrer nicht viele gibt. Sein Ton zeigt in der Grundstimmung entschieden baritonales Gepräge, was demselben eine ungemein sympathische Wärme verleiht, dabei ist die Höhe leicht und frei, sodaß der Sänger nach jeder Richtung hin eine untadelige Leistung zu bieten hatte. Zur schönsten Verwertung gelangten die Mittel des Solisten in der prächtigen Arie „Mit Würd' und Hoheit angetan" sowie in dem Eingangs-Rezitativ des dritten Teiles: „Aus Rosenwolken bricht". Herrn Pinks wird man hier jedenfalls mit Freuden wieder begegnen. Fräulein Rost hat sich hier schon vor zwei Jahren im „Prometheus" mit Erfolg hören lassen und auch gestern flogen ihr alle Herzen zu. In den Arien „Nun beut die Flur" und „Auf starkem Fittiche" entfaltete ihre Stimme einen Reichtum an Schmelz und Gefühlstiefe, der alle Hörer unwiderstehlich fesselte. Zu überaus reizvoller Wirkung vereinigten sich Sopran und Tenor in dem kleinen Zwiegesang „Zu dir, o Herr, blickt alles auf" und nicht minder nahmen die lieblichen Duette des dritten Teiles für sich ein, obwohl Herr Liepe der Sängerin gegenüber etwas zurückstand. In schönem Gleichklang gingen die Solostimmen beim Terzett zusammen und auch der Chor griff hier sehr glücklich ein, wie überhaupt die Schlußnummern der einzelnen Teile dem Ensemble in reich fugierten Sätzen besonders vielgestaltige Aufgaben stellten, deren Lösung den Musikverein von neuem auf die Höhe seiner oft erprobten Leistungsfähigkeit führte. Vornehme Diskretion betätigte der Chor in dem Rezitativ „Von deiner Güt', o Herr und Gott", das gerade durch diese Folie zu hoher Bedeutung emporstieg. Der knappe Raum eines gedrängten Referates gestattet mir leider nicht, mich weiter in Einzelheiten zu ergehen, nur dem prächtigen Chorsatz „Stimmt an die Saiten" kann im Vorbeigehen noch ein Wort der Anerkennung gegönnt werden. Die in üblicher Weise verstärkte Kapelle des Königsregiments ließ dem Orchesterpart eine treffliche Wiedergabe zu teil werden, in den Secco-Rezitativen übernahm Herr Rust die Begleitung am Klavier mit gewohnter Sicherheit. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Herrn Professor Lorenz, dessen verdienstvolle Tätigkeit im letzten Winter mit der gestrigen Aufführung einen würdigen Abschluß fand.

M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Zu einem Bild, das eine Eskimo-Schöne darstellt, dichtet man in der „Kopenhagener Sonntagsp.":

„Von Seehundskot'letts leben sie,
Am eis'gen Pol die Eskimo,
Und manche drunter treibens so,
Das sie die reinsten Freßkimo.
Hingegen siehet voller Freud
Ein jeder gern die Eskimaid.
Sie singt am Meere sehnsuchtsvoll
Ein Liebeslied in Eskimoll.
Im Hintergrunde hört es an
In sie verliebt der Eskimann.
Ach gerne küßt' er manche Stund
Den tranigsüßen Eskimund.
Doch nach dem Süden steht ihr Sinn,
Was soll ihr all die Eskiminn'?
Für einen Andern schwärmet sie,
Ihm gilt die Eskimelodie,
Drum wendet sie den Rücken zu
Dem unglücksel'gen Eskimu.
Wie sieht er drob so elend aus,
Hab doch Erbarmen Eskimaus;
Setz dies grausame Spiel nicht fort,
Sonst treibt es ihn zum Eskimord;
Schenk ihm dein Herz und sei ihm gut,
Dann kriegt er wieder Eskimut.
An deine Brust, voll deines Lobs,
Sinkt dann dein treuer Eskimops."

— (Schulsache.) Gildemeisters Institut zu Hannover hatte am 1. August 1902 einen Schülerbestand von 380, am 1. Februar 1903 einen solchen von 387 Schülern. Dieselben wurden in 18 bezw. 21 Klassen unterrichtet. Das Lehrerkollegium der Anstalt bestand aus 34 Mitgliedern, von denen 31 fest angestellt waren. In dem zu Ostern d. J. zu Ende gehenden Schuljahre bestanden 98 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen und davon allein 19 die Abiturienten-Prüfung, darunter 3 junge Damen. Von den übrigen bestanden im Laufe des Jahres 10 das Fähnrichs- bezw. Seekadetten- und 13 das Primaner-Examen, während 56 junge Leute den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangten.

— Eine spiritistische Millionärin, welche ihr ganzes Leben nach ihren spiritistischen Phantasien eingerichtet hatte, wurde in Neuilly ermordet und beraubt. Madame Lageze, eine 56jährige Rentnerin, Witwe und Mutter mehrerer Kinder, welche sie in Instituten und Pensionaten untergebracht hatte, bewohnte in Neuilly ein sechsstöckiges Haus ganz allein, hatte alle Mieter und sogar den Hausbesitzer verabschiedet, um mit den Geistern ganz allein zu sein, welche sich ihr offenbart hatten. Vergebens wurde sie von ihrem Sohne gewarnt, jedoch es half nichts. Die Frau erwiderte, ihre Besitztümer brächten ihr 50000 Franks Rente jährlich ein, welche sie nicht verbrauche, da die Geister sich nicht als sehr kostspielig erwiesen. Jede drei Monate erlegte sie ihre Ersparnisse bei dem Notar. Frau Lageze wurde morgens im Flur ihres Hauses tot aufgefunden. Mörder hatten sie erwürgt. Obwohl Habsucht sicherlich das Motiv der noch unentdeckten Mörder gewesen ist, haben diese nicht viel mitnehmen können. Der große Geldschrank war umgestürzt, doch hatten ihn die Diebe nicht erbrechen können und sich mit kleinen Summen begnügen müssen. Das Haus starrte vor Schmutz. In verschiedenen Zimmern lagen Haufen von Lumpen und Konservenbüchsen, unter denen Brieftaschen mit 40000 Franks und 70000 Franks gefunden wurden, die von den Mördern nicht entdeckt worden waren.

— Die kleinste öffentliche Schule im deutschen Reiche wird zu Ostern auf der Hallig Nordstrandisch Moor im schleswig-holsteinischen Wattenmeer eröffnet werden. Das Eiland hatte im letzten Jahrzehnt stetig abgenommen. Es sank die Zahl der Inselbewohner, und vor einigen Jahren ging auch die Schule ein, weil keine schulpflichtigen Kinder mehr vorhanden waren. Inzwischen ist der Fürsorge der Regierung die Landfestmachung der Insel durch einen Verbindungsdamm gelungen. Der Platz, auf dem auch das Schulhaus steht, wird wieder bewohnt, und ein geprüfter Lehrer und zwei Schüler ziehen zu Ostern ein.

— Die reiche Rentiere Hirschberg in Warschau wurde von ihrem Dienstmädchen mit Hilfe mehrerer Konplizen mit dem Küchenbeil ermordet. Ueber 100000 Rubel wurden geraubt. Die Mörder haben sich geflüchtet.

Gleiwitz, 2. April. Heute nachmittag 1 Uhr fand auf der „Königin Luise-Grube Ostfeld" in der Nähe von Schacht IV in der 340 m Sohle (Heinitzflötz) eine Explosion einer Pulverkammer statt. Die Förderstrecke in dem Heinitzflötz südlich bis etwa 300 m ist zu Bruche gegangen und im Brande. Bis jetzt sind drei Tote, darunter ein Aufseher, und fünf Verletzte geborgen; ein Mann betäubt. Ein Grubensteiger und ein Aufseher werden noch vermißt. Die im Felde beschäftigte Belegschaft ist bereits ausgefahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. April. Nach einem Telegramm des „L.-A." aus Rotterdam, greift der Streik der Amsterdamer Leichterschiffer auch allmählich auf die Arbeiter des Transport- und Verladewesens zu Lande über. Ferner droht ein neuer Konflikt zwischen der Gemeinde und ihren Arbeitern auszubrechen, weil die Gemeinde 46 widerspenstige Straßenarbeiter suspendierte.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: In einem Logierhause in Whitechapel fing gestern nachmittag ein Engländer plötzlich eine Revolverschießerei an. Vier junge Deutsche, Heinrich Mauß, Karl Ever, Bruno Weiß und Wilhelm Molges, wurden verwundet. Die Verletzten sind im Hospital.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Altona hat der „Primus"-Prozeß, wie von sachverständiger Seite verlautet, dem preußischen Justizfiskus etwa 30000 Mark gekostet.

Bozen, 3. April. Der Tourist Frotschnigg ist von der Hochschowergruppe abgestürzt und wurde tot aufgefunden.

Budweis, 3. April. Bei einem in Deutsch-Maliken ausgebrochenen verheerenden Brande sind sechs Kinder in den Flammen umgekommen.

Paris, 3. April. Wie verlautet, verständigte der russische Botschafter den Minister des Aeußern, daß die Auslassungen der „Nowoje Wremja" über die Haltung Frankreichs in der macedonischen Frage nicht von der russischen Regierung inspiriert sei.

Der „Figaro" verzeichnet aus Rom das Gerücht, wonach König Viktor Emanuel beabsichtige, dem Präsidenten Loubet in diesem Sommer einen Besuch abzustatten und zwar vor seiner Reise nach England. Ein italienisches Geschwader würde den König in Calais erwarten und ihn nach England zu begleiten. Die Rückreise nach Italien würde auf dem Seewege erfolgen.

Marseille, 3. April. Die Dockarbeiter beschlossen gestern abend in einer zahlreich besuchten Versammlung, fortan nur noch einen halben Tag zu arbeiten. Der Antrag, betr. den Generalstreik, wurde abgelehnt.

Rom, 3. April. Die Behörden haben beschlossen, den verhafteten Russen Goltz einfach des Landes zu verweisen.

Die Regierung beabsichtigt den Präfekten disziplinarisch zu bestrafen, weil dieser keine Vorkehrungen getroffen, um die Kundgebungen vor dem russischen Konsulate zu verhindern.

Madrid, 3. April. Der „Imparcial" verzeichnet die Meldung, daß ernste Unruhen in Salamanca ausgebrochen sind. Die Studenten veranstalteten Kundgebungen gegen die Behörden, die einschreitenden Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen, infolge dessen feuerten die Gendarmen, wodurch drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Gendarmen drangen zu Pferde in die Universität und hieben mit blanker Waffe auf die Studenten ein. Von amtlicher Seite werden die Ruhestörungen zugegeben.

Belgrad, 3. April. Die bedrohlichen Nachrichten aus Altserbien beschäftigten gestern den Ministerrat. Wie verlautet, ist die Mobilisierung der Maravia-Division in Aussicht genommen, ferner sollen die Reserven einberufen werden.

Sofia, 3. April. Die Ernennung des ehemaligen Kriegsministers Paprikow zum General-Armee-Inspekteur steht bevor. Der Fürst hat an ihn ein herzliches Handschreiben gerichtet.

Konstantinopel, 3. April. Die Meldungen aus Albanien, insbesondere die Nachricht, daß die Albanesen auf Novibazar marschieren, riefen auf der Pforte große Erregung hervor. Wahrscheinlich wird die Einberufung der Reserven in den nächsten Tagen stattfinden.

Tanger, 3. April. Ein Oheim des Sultans, welcher zu den Riff-Kabylen gekommen war, um dort Truppen für den Sultan zu sammeln, hat aus Melilla ein Telegramm nach Tanger gesandt und ersucht, ihm unverzüglich Verstärkungen zu schicken. Es sind jedoch keine Truppen vorhanden, so daß sich die Lage sehr kritisch gestaltet. Die Meldungen aus dem Süden lauten sehr beunruhigend.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 3. April. In einem Kolonialwarengeschäft in der Via Martini fand eine Dynamitexplosion statt, wobei die Geschäftsinhaberin und drei Kinder schwere Brandwunden davontrugen und ein großer Materialschaden angerichtet wurde.

Madrid, 3. April. Eine seltsame Kundgebung ereignete sich gestern in Unte Maestre. Als der Ortsgeistliche sich von seiner Gemeinde nach längerer Wirkungszeit verabschieden wollte, wollte ihn diese nicht ziehen lassen; sie bemächtigte sich seiner Person, so daß Polizei einschreiten mußte. Diese wurde jedoch von der Bevölkerung mit Revolverschüssen empfangen, wodurch drei Gendarmen getötet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bei Jung und Alt, bei Arm und Reich gilt die Rose als das Ideal von Blumenduft und Blumenschönheit und als Königin im Reiche der Pflanzen. Keine Blume, mag sie noch so herrliche Blüthenfarben zieren, hat es je vermocht, diese Königin in der Volksgunst herabzusetzen. Auf das Innigste hat sie sich seit Altersher mit dem Gemüthsleben des Menschen verwoben.

Wo Amor einen Pfeil auf seinen Bogen legt, da entsendet er die Rose als Liebesboten. Wo man scheidet oder sich begrüßt, überall ist die Rose der Dolmetsch unserer Gefühle.

Es ist daher begreiflich, wenn jeder Blumenfreund diesen Liebling in erster Linie in seinem Garten pflanzt und pflegt, um während des ganzen Sommers frische Rosen stets zur Hand zu haben.

Für einen geradezu fabelhaft billigen Preis liefern die „Köllner-Baumschulen bei Elmshorn i. Holstein" kräftige Rosenpflanzen in Prachtsorten (siehe Anzeige in diesem Blatte), sodaß Jedermann seinem Garten diese schönste aller Blumenzierde für weniges Geld verschaffen kann.

Auf großen umfangreichen Rosenfeldern werden von genannter Firma alljährlich 100000 Pflanzen und darüber für den Versand herangezogen, und daß nur durchaus tadellose Waare in wirklichen Prachtsorten geliefert wird, das bezeugen über tausend freiwillige Anerkennungsschreiben, welche der Firma unaufgefordert zugehen. Außerdem brachte die Zeitschrift „Von Haus zu Haus" in kurzer Reihenfolge fünf preisgekrönte Arbeiten, worin die Rosen aus den „Köllner-Baumschulen b. Elmshorn i. Holstein" auf das Wärmste allgemein empfohlen werden.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 5. April (Palmarum):

Schloßkirche:
Sonnabend mittags 12 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Vorbereitung auf die Feier des heil. Abendmahls: Herr Konsistorialrat Graeber.
Um 8¾ Uhr fällt der Gottesdienst aus.
Herr Konsistorialrat Graeber um 10½ Uhr. (Konfirmation und heil. Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag vormittags um 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden der franz.-ref. Gemeinde: Herr Pastor de Bourdeaux.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr. (Prüfung der Konfirmanden und Beichte.)
Montag Vorm. 11 Uhr Einsegnung u. Abendmahl: Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Predigtamtskandidat Möhrke.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr. (Einsegnung.)

Peter- und Paulskirche:
Sonnabend Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden u. Beichte: Herr Prediger Schmiedicke.
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Pastor Hübner um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.) (Prüfung Sonnabend um 10 Uhr.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr. (Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden.)

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).

Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenstunde.
Donnerstag Abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Nachm. 5 Uhr: Eine babylonische Inschrift": Herr Pastor Fabianke.
11½ Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr Predigtamtskandidat Kausch.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Kronprinzenstr. 30, 1 Tr.:
Sonntag 4½ Uhr nachm.
Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 8 Uhr abends: Vortrag über den Bund des weißen Kreuzes: Herr Prediger Baerwaldt.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Kindergottesdienst fällt aus.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 9½ Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Sonnabend Abend 7½ Uhr: Beichte für Konfirmanden und Angehörige.
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Pastor Homann um 5 Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte u. Abendmahl.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Donnerstag Abend 7 Uhr Beichte u. Abendmahl: Herr Pastor Mans.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor von Lühmann um 10 Uhr. (Einsegnung.)

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9½ Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)

"Sonntag, den 5. April, abends 7 Uhr, Versammlung des ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Saltzwedel halten.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Spiecker.

Stettin, den 31. März 1903.

Bekanntmachung.

Das Pferd des Fleischermeisters **Porkuhn, Neuestraße 8**, ist von der Räude geheilt. Die Seuche ist auf diesem Gehöft erloschen.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Stettin, den 1. April 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 6. April d. Js., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Bismarckstraße vom Bismarckplatz bis zur Elisabethstraße und in der Straße nach den Centralhallen statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. April 1903.

Geburten:
Ein Sohn: dem Arbeiter Langkavel, Briefträger Pausch, Arbeiter Tank, Kupferschmied Butzin, Schuldiener Gehrke, Arbeiter Zühlke, der Musiker-Witwe Osburg, Vorkosthändler Canehl, Straßenbahnschaffner Rückheim.
Eine Tochter: dem Kanzlisten Schulze, Schlosser Lewandowski, Techniker Heller.

Aufgebote:
Kellner Melchert mit Frl. Diedrich; Restaurateur Frosch mit Frl. Lewin; Schneider Krzyski mit Frl. Heymann; Malergehülfe Viergutz mit Frl. Voß; Arbeiter Erdmann mit Frl. Püngel; Schlosser Below mit Frl. Kernert; Arbeiter Krause mit Frl. Busse.

Eheschließungen:
Kaufmann Jahnke mit Frl. Lakumsky; Bildhauer Behnke mit Frl. Rachut; Badewärter Möller mit Frl. Michaelis.

Todesfälle:
Tochter des Kutschers Tomaszewski; Tochter des Zuschneiders Barkow; Wirtschafterin Bachmann; Rentier Heyer; Arbeiterfrau Mücke; Tochter des Kanzlisten Schulze; Tochter des Schneiders Haselau.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Gestorben: Frau Johanna Finck geb. Falk, 74 J. [Caseburg]. Frau Alwine Gliewe geb. Voß [Schmaatz]. Frl. Sophie Schrader, 84 J. [Bergen].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 3. April 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 2. April.
Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste 122,00 bis 125,00, Hafer 123,00 bis 124,00.

Magdeburg, 2. April. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 16,45 G., 16,60 B., per Mai 16,70 G., 16,75 B., per Juni 16,80 G., 16,85 B., per Juli 16,90 G., 17,00 B., per August 17,00 G., 17,10 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 B., per Januar-März 18,30 G., 18,40 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 2. April. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 51,25. Doppel-Eimer 52,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Sonnabend, den 4. April 1903.
Kühl und wolkig. Strichweise leichte Schneefälle.

Hamburg, 1. April 1903.

Hamburg - Amerika - Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	4./4.	Postd.	Patricia.
" "	11./4.	"	Bulgaria.
" "	16./4.	"	Blücher.
" "	18./4.	"	Pretoria.
" "	25./4.	"	Graf Waldersee
" "	30./4.	Schnellpd.	Fürst Bismrck.
" "	2./5.	Postd.	Batavia.
" "	7./5.	Schnellp.	Aug. Victoria.
Nach Boston:	11./4.	Postd.	Assyria.
" "	21./4.	"	Adria.
Nach Baltimore:	4./4.	"	Bethania.
" "	23./4.	"	Abessinia.
Nach Philadelphia:	11./4.	"	Assyria.
" "	21./4.	"	Adria.
Nach Neworleans:	27./4.	"	Brisgavia.
Nach Westindien:	1./4.	"	Christiania.
" "	5./4.	"	Polaria.
" "	9./4.	"	Ascania.
Nach Mexico:	5./4.	"	Polaria.
" "	8./4.	"	Prinz Adalbert.
" "	20./4.	"	Constantia.
Nach Montreal:	16./4.	"	Westphalia.
" "	Anf. Mai	"	Frisia.
Nach Ostasien:	6./4.	"	Nürnberg.
" "	20./4.	"	Badenia.

Paedagogium

Waren i. Meckl.

unweit des **grossen Müritzsees,** dicht a. Laub- u. Nadelwald **äusserst gesund** gelegen, bereitet für **Tertia, Secunda, Prima** u. das **Einj.-Freiw.-Examen** vor. Gute Pension. Individueller Unterricht in kleinen Klassen. Sorgfältige Körperpflege unter ärztlicher Aufsicht. **In letzten Frühjahrsprüfungen bestanden sämtliche Zöglinge.**

Stadtgymnasium.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet in dem alten Schulgebäude an der Grünen Schanze (1 Treppe) statt, am Mittwoch, den 15. April, um 10 Uhr für das Gymnasium, um 11 Uhr für die Vorschule; vorzulegen sind der Geburts-, bezw. Taufschein, der Impfschein und das Abgangszeugnis der vorher besuchten Schule.

Die Vorschule und die beiden Sexten werden ihren Kursus schon in dem neuen Hause an der Barnimstraße eröffnen, die übrigen Klassen werden ihnen im Laufe des Sommers dorthin folgen.

Anmeldungen sind am besten schriftlich an den Direktor zu richten.

Dr. Lemcke.

Musik-Schule
K. A. Fischer.

Unterricht im Klavierspiel auf allen Stufen **der** Ausbildung **Theorie, Harmonielehre, Musikgeschichte, musikalische Pädagogik.**

Honorar je nach Klasse 6—12 ℳ pro Monat.

Aufnahme von Anfängern nur zu Ostern und Michaelis.

Das Sommerhalbjahr beginnt am Donnerstag den 16. April.

Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr bei der Vorsteherin

Frau **Elfriede Fischer,**
Schillerstraße 16, 3 Tr.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Holz- u. Kohlengeschäft

in einer Hafenstadt Vorpommerns circa 30 Jahre bestehend, ist wegen Ablebens des Besitzers m. Grundstück zu verkaufen. Zur Uebernahme genügen 15—16 000 ℳ. Off. unter **H. K. 900** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

NUR 8½ MARK!
franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 84. u. Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**

Ueber
1000
freiw. Anerkennungsschreiben!
Fabelhaft billig.

Niedrig veredelte **Prachtrosen** in den herrlichsten Farben und besten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen werden, 10 Std. ℳ 3.—, 20 Std. ℳ 5.—, 50 Std. ℳ 10.—, liefern in starken Pflanzen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung und Anerkennungsschreiben postfrei die

Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holst.

Hochstammrosen pr. Std. ℳ 1,00.

Prima Gänseschmalz
p. Pfund 1.00,
Gänsepökelfleisch,
Gänseklein p. **Pfund 40 Pf.,**
ff. Oder-Rauchaal,
Kieler Bücklinge,
" Sprotten,
ff. Matjes,
Malta- u. Salat-Kartoffeln,
2 Pfd. 25 ₰,
empfehlen
Gebrüder Dittmer.

1 Malergehülfen sucht **L. Leesch,** Anklam, Frauenstr. 14. Reisegeld wird vergütet.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch., w. Louisenstr. 21, S. III. l.

Bank für Handel u. Industrie
Depositenkasse Stettin
(Darmstädter Bank).
Roßmarkt 5.

Aktienkapital: 132 Millionen Mark.
Reserven: 21 Millionen Mark.

Wir empfehlen unsere Dienste zur Erledigung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, besorgen den

An- u. Verkauf aller kurshabenden Werthpapiere

und nehmen solche in Aufbewahrung und Verwaltung mit gesetzlicher Haftpflicht.

Auch halten wir unsere

Tresoranlage im feuer- u. diebessicheren Gewölbe

zur **miethsweisen** Ueberlassung von eisernen **Schrankfächern** unter Mitverschluß des Miethers angelegentlichst empfohlen.

Unsere **Geschäftsbedingungen** halten wir an **unserer Kasse** zur Verfügung.

Königliche landwirtschaftliche Akademie Bonn — Poppelsdorf
in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1903 beginnen am 16. April, die Vorlesungen am 22. April.

Prospecte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang erteilt

Der Director
Professor **Dr. Frhr. von der Goltz,**
Geheimer Regierungs-Rat.

Töchter-Pensionat von Frau **Martini von Otto, Weimar,** direkt am Park, Alexanderplatz 1. Ausbildg. in Wissensch., Sprachen, Musik, Malen, Industrie. Praktische Anleitung im Haushalt. Gesellsch. Fortbildung, beste Lehrkräfte.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**
Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten **ohne Lebenszeugniss** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
Vertreter: **Ulrich Küster,** Hauptagent in **Stettin,** Kl. Domstrasse 25; **W. Sprenger** in **Stettin-Grabow,** Poststrasse 28

26. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.
4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.

Hauptgewinne: **7 Equipagen complet bespannt:** 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3/4, Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Obergrund
bei **Bodenbach** an der Elbe, Mittelpunkt der bömisch-sächsischen Schweiz, Bade-, Terrain- und klim. Curort, **Koch's Pensionen, Hotel und Villa Stark,** altberühmte herrliche Wald- und Gebirgs-Sommerfrische (eine der prächtigsten), Fluss-, Eisen-, Dampf- und andere Bäder. Man verlange Prospecte. Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund Bodenbach.**

Bad Elster
(Königreich Sachsen).
Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1902: 8743 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle,** Molken, Kefir **Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder,** künstliche kohlensäure Bäder (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche **Salz-** und **Solbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämtliche für das **Wasserheilverfahren** nötigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren, elektrische Wannenbäder.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmut und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, bes. Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Das erste Moorbad der Welt
FRANZENSBAD
besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge.

Vier grosse städtische Badeanstalten m. natürlichen kohlensäurereichen Stahl-, Mineral-, Sool- u. Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampf- u. Heissluftbädern, elektrischen Wannen- u. Lichtbädern. **Medico-mechanisches Institut, Inhalatorium.**

Bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, — Katarrhe der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, — Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, — Herzkrankheiten, Insufficienz des Herzens (Herzschwäche), chronische Herzmuskel- und Herzklappenentzündungen, Neurosen des Herzens, Fettherz.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. **Prospekte gratis.**

Versandt d. kräftigen Lithionsäuerlings „Natalicquelle" d. Stahlquelle, Herkules u. Stefaniequelle u. des Mineralsäuerlings, d. Franzensquelle, Salz- u. Wiesenquelle. — Indikation bekannt.

Jede Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

— Günstige Kaufgelegenheit. —
Ein in guter Kultur befindliches Rübengut in der besten Gegend der Uckermark in Größe von ca. 350 Morgen wird preiswert verkauft. Anzahlung ca. 35000 Mark.

Offerten unter **L. C. 32.** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Man hüte sich vor Nachahmungen
Loeflund's Präparate
Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion
(mit Malz-Extract)
speciell für tuberculöse Kranke und scrofulöse Kinder.
Milchzucker
(chem. rein nach Prof. von Soxhlet's Verfahren)
als beste Säuglingsnahrung ärztlich allgemein anerkannt.
Derselbe auch mit Nährsalzen.
Milchzwieback
zu Kraftsuppen für zarte, rachitische, schwer zahnende Kinder.
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Säuglinge (bis 80 % geheilt).

In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von
Ed. Loeflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.

empfehlen sich selbst
und verlange stets die Originalpackung.

W. Virus, Schuhmachermeister,
Mönchenstraße 6, gegenüber der Feuerwehr.

Ich empfehle mein großes Lager in Schuhwaren in nur guten Qualitäten zu wirklich billigen, festen Preisen.
Herrenstiefel von 5,50 Mk., Damenstiefel und Schuhe von 4 und 6 Mark an.
Besonders empfehlenswert Herren Boxcalf Schnür- und Zugstiefel 11 Mark, Damen Boxcalf Schnür- u. Knopfstiefel v. 10.50 Mk.
Ferner Knaben-, Mädchen-, Kinderstiefel u. Schuhe zu billigen Preisen.
Alles in guter Ausführung.
gegründet 1868

Möbel-Abtheilung.
Grosses Lager preiswerter

Polster-Möbel.
Paneel- und Schlafsophas
60.— bis 110 Mk.
Ottomanen und Chaiselongues
von 37.00 ab.
Salon-Garnituren
in Gobelin u. Seide 250—600 Mk.
Rosshaarmatratzen.

Holz-Möbel
alle Holz- und Stylarten.
Salonschränke. Schreibtische.
Moderne mahag. Umbauten.
Buffets. Esstische. Stühle.
Ankleide- u. Wäscheschränke.
Bettstellen in Holz u. Metall.
Diverse Luxus-Möbel.

Ausstellung derselben I. und II. Etage.

J. F. Meier & Co.,
Breitestrasse 36—38.

Stettiner Bischoff-Brunnen,
hygienisch vortheilhaftestes doppeltes Röhrensystem, 29 Meter tief, — natürliches, keimfreies Tafelwasser mit Verwendung der im Deutschen Arzneibuch vorgeschriebenen chemisch reinen Ingredienzien, empfiehlt

Selters- und Sodawasser,
Himbeer- und Kirschsaft-Limonaden,
Citronen-, Apfelsinen-, Vanille-Limonaden,
Gambrinus-Brause, Hopfen und Malz,
Spezial-Champagner-Weiße. — Aerztlich begutachtet.

Vorgenannte Getränke sind frei von Alkohol, Theerfarben u. s. w. Chemische Untersuchung im Laboratorium der Herren **Dr. Mecke, Dr. Wimmer** steht jedem größerem Abnehmer auf meine Kosten frei.

Nicht billige und schlechte, sondern tadellose und preiswerthe Herstellung ist bei gesundheitsdienlichen Erfrischungsgetränken die Hauptsache.

Fernsprecher 2717. **Hugo Bischoff,** Artilleriestr. 5.

W. SPINDLER
Läden:
14 Breitestrasse 14,
90 Kaiser Wilhelmstrasse 90.

Annahmestellen:
F. Rieck, Pölitzerstrasse 94,
W. Bitterlich Nchflg., Falkenwalderstr. 127.
B. Süssmann, Giessereistrasse 23.

Färberei und Chemische Waschanstalt.